

Für ein Miteinander der Religionen

Einmal mehr ehrt die Luzerner Herbert Haag Stiftung Menschen für ihre besonderen Verdienste und vergibt die jährliche Auszeichnung. Die Preisverleihung findet am Sonntag, 6. April 2025, in der Lukaskirche in Luzern statt.

Zwei Preisträgerinnen und ein Preisträger werden von der Stiftung mit dem Herbert Haag Preis 2025 (siehe Box) ausgezeichnet für ihr Engagement auf den Gebieten interreligiöser Dialog und Geschlechtergerechtigkeit. Für Letzteres hat Dina El Omari, Professorin am Zentrum für Islamische Theologie der Universität Münster, einen wichtigen Beitrag geleistet. Einer der Forschungsschwerpunkte der habilitierten Islamwissenschaftlerin ist die Koranexegese. Dabei setzt sie sich – ausgehend von einer unvoreingenommenen, kritischen Reflexion – mit geschlechtergerechten Zugängen zur heiligen Schrift des Islam auseinander, wie die Stiftung in ihrer Mitteilung schreibt.

Dina El Omari halte die Etablierung einer Religionspädagogik, die auf Geschlechtergerechtigkeit – also Gleichberechtigung auf allen Ebenen – fokussiert ist, für unabdingbar, gerade weil in den Moscheen eine starke patriarchalische Struktur zu finden sei. Die Luzerner Stiftung hebt den «beeindruckenden Forschungs- und Publikationsausweis» der Wissenschaftlerin hervor sowie ihr Engagement auch als Beraterin auf politischer Ebene – etwa für das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration im Land Nordrhein-Westfalen.

Für eine gelingende Bibeldidaktik

Ebenfalls ausgezeichnet wird die österreichische Hochschullehrerin Edith Petschnigg, deren Forschungsschwerpunkte neben dem Bereich der Interreligiösität



Erhalten den Herbert Haag Preis 2025 für ihr Engagement im Bereich interreligiöser Dialog (von links): Dina El Omari, Edith Petschnigg und Michel Bollag.



Bilder: Heiner Witte, Foto Furgler, zvg

tät die Bibelwissenschaft und insbesondere die Bibeldidaktik umfassen. Dabei lasse sie sich von Aspekten der Persönlichkeitsbildung und der Resilienz leiten: «Das Lebenskompetenzen stärkende Potenzial der Bibel zugänglich zu machen, ist meines Erachtens ein wesentlicher Aspekt gelingender Bibeldidaktik», wird Edith Petschnigg in der Mitteilung zitiert.

Seit 2014 engagiert sich Edith Petschnigg praktisch im jüdisch-christlichen Dialog. Insbesondere ist sie – so informiert die Stiftung weiter – an der Dialoginitiative «Religiöse Diskurse in westlichen Demokratien» beteiligt, die sich als christlich-jüdische Studienwoche im Gespräch mit dem Islam versteht. Zudem ist Petschnigg Vorstandsmitglied im Grazer Komitee für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Gemeinsam mit anderen war sie für die grundlegende Studie verantwortlich:

Der Herbert Haag Preis

Die 1985 in Luzern gegründete Herbert Haag Stiftung für Freiheit in der Kirche setzt sich mit den Herausforderungen der Kirche auseinander. Der nach der Stiftung benannte Preis zeichnet Personen und Institutionen im In- und Ausland aus, die sich «durch freie Meinungsäusserung oder mutiges Handeln in der Christenheit exponiert haben». Weiteres unter www.herberthaag-stiftung.ch. (fae)

«Hat der jüdisch-christliche Dialog Zukunft? Gegenwärtige Aspekte und zukünftige Perspektiven in Mitteleuropa».

Sonnenseiten und Schattenseiten

Dritter im Bunde der Prämiierten ist Michel Bollag, Sohn eines

Schweizer Juden und einer deutschen Jüdin. Nach seinem Studium in Pädagogik übernahm in den 1990er-Jahren als Rabbinatsassistent die Leitung der Religionsschule der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ). Zusammen mit dem reformierten Pfarrer Martin Kunz lancierte er 1994 das Projekt eines Zürcher Lehrhauses. Dort brachte er als Co-Leiter und Fachverantwortlicher Judentum Christinnen und Christen Althebräisch und Thora-Auslegungen bei.

«Der interreligiöse Dialog ist kein Sonntagsspaziergang», betont Bollag. Denn darin würden alle Beteiligten erfahren, dass jede Religion neben ihren Sonnenseiten auch ihre Schattenseiten habe – das bleibe eine schwierige Erkenntnis. Die Gründung besagten Lehrhauses habe «zweifellos eine neue Epoche des christlich-jüdischen Dialogs angebrochen». 2004 hat Michel Bollag sich mit dafür

«Der interreligiöse Dialog ist kein Sonntagsspaziergang.»

Michel Bollag
Preisträger

eingesetzt, dass mit Rifa'at Lenzin eine Vertreterin des Islam am Lehrhaus unterrichtete. Seither sind dort die drei abrahamitischen Religionen gleichberechtigt vertreten.

Den eingeschlagenen Weg mutig weitergehen

«Das interreligiöse Gespräch der drei Buchreligionen Judentum, Christentum und Islam ist seit je schwierig und belastet», notiert die Stiftung abschliessend und führt in diesem Kontext den Antisemitismus in den westlichen Gesellschaften an, den Antijudaismus im Christentum, die Shoa, die politischen Entwicklungen im Nahen Osten sowie Vorurteile und Vorbehalte in vielen europäischen Staaten gegenüber dem Islam. Die beiden Preisträgerinnen und der Preisträger sollen deshalb ermutigt werden, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. (fae)

Mein Thema

Hoffnungslicht

Der Ewigkeitssonntag Ende November ist ein besonderer Tag im Kirchenjahr, der uns dazu einlädt, innezuhalten und über das Wesen des Lebens und des Todes nachzudenken. Inmitten des bunten Treibens der Adventszeit, die bereits vor der Tür steht, erinnert uns dieser Tag an die Vergänglichkeit unseres Daseins und die Hoffnung auf das, was darüber hinausgeht. In dieser Zeit der Trauer und des Gedenkens finden wir Trost in der christlichen Zusage, dass der Tod nicht das Ende ist, sondern ein Übergang zu einem neuen Leben in Gottes Frieden.

Im Römerbrief erinnert Paulus uns daran, dass nichts uns von der Liebe Gottes trennen kann, nicht einmal der Tod. Diese Botschaft gibt uns Kraft, den Verlust geliebter Menschen zu tragen und uns auf das zu konzentrieren, was bleibt: die Liebe, die Erinnerungen und das Versprechen einer ewigen Gemeinschaft.

So kann der Ewigkeitssonntag uns alle dazu anregen, das Leben in seiner Tiefe zu leben, in unseren Beziehungen zu wachsen und die Liebe Gottes wie ein warmes Licht, das in der Dunkelheit scheint, in unserem Alltag sichtbar zu machen.



Antje Gehrig-Hofius
Pfarrerin, Oberwil ZG
antje.gehrig@ref-zug.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt
Zeitungssseiten zu aktuellen Fragen